Deutschlands achtzehntes Jahrhundert.

VI. Heft.

1782

VI.

Pius VI. in Deutschland.

Deutschland saß mit fliegenden Haaren und nachläßigem Gewande, die Hände zum Himmel gefaltet, das gekrönte Haupt in Staub der Erde niedergebeugt, am traurigen Sarg und weinte über Theresiens Asche. Neben ihr lagen hingestürzt die Freuden; die gebogene Leyer und die krumme Harpfe lagen unordentlich da, mit silbernen Saiten bespannt: und die Seufzer flohen in die tonreichen Hölen, und ein weinender Laut entklang jedesmal der krummen Harpfe und der gebogenen Leyer: — jezt stand Sie vom Sarg auf, die mächtige Völkerbezwingerin, salbte ihre goldene Haare wieder, und schürzte zur Fröhlichkeit ihr Gewand auf: Sie ergrif den Psalter und die Gidith, und prieß die Vorsicht des Herrn: denn Sie sahe Theresien im Himmel stralen, und Joseph vom kaiserlichen Thron.

Die erwärmende Sonne hatte seitdem nur einmal ihren sternbesäeten Zirkel vollendet: einmal

nur schnitt der glückliche Ackersmann das reife Korn von der allernährenden Erde, und der unverdroßene Winzer preßte mit Freude den Göttersaft aus den geborstenen Trauben: aber zum zweytenmal entschwebte zu den hohen Alpen mit ehernen Flügeln der unfreundliche Winter, und schon senkte sich über Deutschland herab der zweyte Frühling mit jungen Blumen umgürtet. (a.)

Schon war des Rufes Stimme in alle Länder erschollen: die Göttinn flog, die schneeweisse Rechte schwang die Posaune, und die halb bedekte Linke hielt die siegende Krone empor: So erzälte Sie die Thaten, von Niedergang bis zum Aufgang, von der tiefen Donau bis an die unbekannten Inseln des Oceans, und vom grünlichten Gestade des Rheinflusses bis an die magellanische Meerenge: — die Thaten, welche der Thronbesteiger that, — schnell waren sie, sie breiteten sich aus über ganz Deutschland, wie rollende Ströme, schneller als die erseufzete Ströme des Nils, welcher das sandigte Egypten befruchtet.

Die

(a) Der zweyte Frühling wars nach der **Monarchin** Hinscheiden, als Pius VI. mit menschenfreundlichem Antlitz in Deutschland erschien.

Die Menschen fragten sich untereinander, denn nicht alle hatten selbst das Rufen der mächtigen Göttinn vernommen. Was that Theresiens Sohn, der große Bardenbeherrscher? Wir haben ihn selbst gesehen in maiestätischer Bildung vor uns stehen, und seinen Adlerblik: — welche Königreiche hat er dann seinem Scepter unterworfen, und welche Völker hat er bezwungen, daß Sie ihm mit gebeugtem Naken schwere Tribute bringen? — er wär also selbst ins Feld gezogen, und über viele tausend Leichen seiner Empörer im hohen Triumph als Sieger mit wähender Palme nach der dunkeln Burg seiner Väter zurückgefahren?

Zu kleiner Ruhm, den auch oft Tyrannen mißbrauchten, sich durch Blutvergiessen den Menschen mit schwächeren Kräften furchtbar zu machen! Nach diesem seufzete nicht der Erlöser seines Volkes; er sahe die Bilder der Könige der Teutonen in langen Reihen den weiten Raum der Zeit und des Alterthums prächtig hinabstehen, betrachtete sie alle, aber ihm glänzte die Thräne nicht im hohen Aug, die dem großen Alexander über die Siege seines Vaters, und dem

ruhmbegierigen Caesar am Fußgestell des Pompeius entfiel: es schlug ihm das Herz vom gewaltigen Heldengefühl höher empor: er beschloß es, und thats: verbarg itzt tiefer das blizende Schwerdt in die schimmernde Scheide, und übersah ruhig die Könige alle, die in langen Reihen den weiten Raum der Zeit und des Alterthums prächtig hinabstunden: wie der Sternennähere Olimp über alle Gebürge Griechenlands ruhig hinab siehet.

Joseph zerbrach die Ketten, welche die Menschheit entehrten: gab der Natur ihre Rechte wieder und dem Sklaven die süsse Freyheit (b)

Er verbannte aus seinen Staaten den Verfolgungs Geist: achtete weder des andächtigen Winselns, das die Einfalt und die Betbrüderey erhuben: noch des theologischen Geschnaders, das die Theologen schnatterten, welche sich rühmen, die Gänse des christlichen Capitoliums zu seyn; (c) noch

(b) Nach einer allerhöchsten Verordnung wurden im vorigen Jahr in allen österreichischen Staaten alle Leibeigenschaften, wie in Böhmen aufgehoben.

(c) Als die Gallier mit großer Macht nach Italien kammen, plünderten und verbrandten sie die Stadt

noch des gefährlichen Tumults, den der schmutzige Eigennuz einiger Kirchendiener, oder apocalyptische Schwärmereyen unter dem Pöbel erregten. (d) Uber dem Thron leuchtete eine Flam-

 men-

Rom, belagerten das Capitolium, und fiengen wirklich an, in der Nacht die Mauren zu besteigen, aber die Gänse schnatterten, wodurch Marcus Manlius aufgeweckt den festen Platz noch behauptete: von welcher Zeit an die Gänse im Capitolium in grossen Ehren gehalten wurden.

Anwendung. Das Gänsgeschlecht der ehemaligen Gänse ist ausgestorben: und diese Stelle bekleidete seit vielen Jahren zum Nachtheil unserer Gänse eine große Menge unserer Theologen.

(d) Kirchendiener, welche ächte Nachfolger der Apostel sind, werden die herbere Ausdrücke nicht beleidigen: diese Seelesorger beruhigen ihre Gemeinde, und wiegeln sie nicht auf: — Jene meyne ich, welche die Absichten einer rechtmäßigen gebietenden, von Gott gesetzten Obrigkeit zu vereiteln dem Volk Meynungen beyzubringen suchen, als wenn diese Verordnungen dem Gesetz Gottes geradezuwiderstreben, sie richten die gefährlichsten Gährungen im Staat an: und werden die Quellen dieses Scheineifers untersuchet, so sind sie meistens der priesterliche Eigennutz, oder die Schwärmerey, welche auf das erste hinaus lauft.

menschrift, das neue Gebott, das der Heyland bey seinem Abschiednehmen den frömmern Jüngern gab: **Kindlein liebet euch untereinander:** — und die göttliche Duldung stieg sichtbar vom Himmel herab im Lilien-Gewand, mit aufgelöstem Busen, umarmte sie alle, welche die Liebe gebahr, alle die Kinder einer einzigen Mutter: zeigte den Christen das Sinnbild ihres Stifters, das duldende Lamm in schimmernder Schönheit und bate sie, alle wieder ein Haus voll Brüder zu seyn.

Die Aufklärung entwölkte den Dunstkreiß und gebot der Finsterniß fern von Deutschland in unbekannte Wüsten zu eilen. Am Eingang einer tie-

Dem Volk ganz unächte Meinungen gegen das Verfahren der Regenten beyzubringen, lassen sich hie und da die Exiesuiten noch sehr angelegen seyn: ich hörte zu verschiedenenmalen Predigten am Fest des H. Ignatius; sie waren so unehrerbietig gegen den päbstlichen Stuhl, daß sie wenigstens die Strafe der Einkerkerung würden nach sich gezogen haben, hätte sie nicht ein Exiesuite geprediget. P. Merz, Domprediger zu Augsburg hielt ohnlängst eine Predigt gegen die Duldung, welche den Ruhm, den sich sonst der Mann erworben hat, um vieles verdunkelte.

tiefen Höle saße die Dummheit mit langen spitzigen Ohren, über dem Haupt ein kostbares Diadem, dem herrlichen Geschenk von vielen wissenschaftlichen Academien; und schwang mit herrschender Faust den ehernen Schlüssel des schwarzen Kerkers, in welchem Genies von geistlichen Censuren gepeinigt (e) und knochenreichen Sistemen un-

 auf-

(e) Censuren sind Schutzengel des Staats, oder die Tyrannen des Verstandes und des guten Willens: Man hat die Früchten unbescheidener Censuren in Deutschland gesehen, dieses Amt verwaltete einstens der hochwürdige Clerus. Das dummste Gezeug, so zu gedenken ist, wurde mit dem alles entscheidenden: legi & perlustravi, & imprimatur bezeichnet, worunter öfters eines Consistorialraths Hochwürden Excellenz, und auch nicht selten der Name eines überaus gnädigen Generalvicarius glänzte: wir versprechen seiner Zeit einen getreuen Auszug wenigstens der zierlichsten Werke sammt den ansehnlichsten Censuren zu liefern. Indessen waren diese Approbationen die Gelegenheit, daß unter dem Volk pflichtmäßig die Unwissenheit verbreitet wurde, und bey dem klügern sich unter dem Titel der Gelehrsamkeit, Freygeisterey einschlich: man verbot Gellerts moralische Vorlesungen, und Voltairs *Pucelle* wurde dafür

aufhörlich gepeitschet gefangen lagen, und ihre Talente verjammerten: aber von den Stralen der alles erleuchtenden Sonne betäubt sank sie zurück, die nachtliebende Tocher der Unwissenheit, und klirrend entfiel ihr der eherne Schlüssel des schwarzen Kerkers. Die vertraute des Helikons, die milde Preßfreyheit (f) öffnete die Thore mit weiten An-

gekauft und gelesen: nur jener wurde als ein Rechtglaubiger erkannt, der ein Cochemit war, und der wurde verdammt, welcher sichs zu behaupten erkühnte, wir Menschen wären auch zum Denken erschaffen. — Auch sind hier die Excommunicationen nicht zu verschweigen, mit denen besonders jene Bücher belegt wurden, die den Mönchen nicht anständig waren: der Eifer der römischen Congregation ist bekannt, welche meistens aus Mönchen bestehet.

(f) Die Erweiterung der Büchercensur und die Preßfreyheit vermög Dekret vom 11 Julius 1781. kraft desselben sollen alle Bücher frey paßiren, die nicht eigentlich das christliche Religionsistem im wesentlichen angreifen, oder unsittliche Auftritte und ungereimte Zotten enthalten. Kriticken, wenn sie nur keine Schmachschriften sind, sie mögen nun treffen, wen sie wollen, vom Landesfürsten an bis zum Untersten, sollen nicht verbotten

Angeln und rasselnd schlugen sie zu beyden Seiten am ungeheuren Felsen-Granit; jzt strömten sie empor aus dem offenen Gefängniß die frohen Kinder des Lichts mit glänzenden Fittig, wie die Honig sammelnden Bienen am ersten heitern Mayenmorgen empor schwärmen, wenn ein spater Frühling die trostlose Erde besucht, und erkennen wieder ihre Heimath. — Das sahen die Musen von der zweyfachen Spitze des Lorbeertragenden Parnaß, vergassen jzt Rom und Athen, und unbesorgt für ihre Ohren und Nasen (sie so zu verstümmeln (g) schwur ihnen bey Sch. **

werden: da es einem jeden Wahrheitliebenden eine Freude seyn muß, wenn ihm selbe auch in diesem Wege bekannt wird — sind des Kaisers eigene Worte. — Wollen es auch alle zu beherzigen belieben, welche durch unsere Monatschrift sich getroffen nicht ohne Grund vermuthen.

(g) Die traurige Beyspiele solcher Verstümmlungen liefern uns die Ausgaben der klassischen Schriftsteller zum Gebrauch der ehemaligen Jesuiter-Schulen. Um einen einzigen vermeintlich-schlüpferigen Ausdruck des heidnischen Dichters zu vermeiden, beraubte man sie ohne Schonung, — sogar ohne Rüksicht auf den wörtlichen Zusammenhang — ihrer ursprünglichen Schönheit.

Seelen-Magnet der erzürnte Exjesuit) (h) flogen sie ein schimmernder Reihe in das Land der tapfern Teutonen, standen jzt da mit holden Blicken und duftenden Kränzen.

Die Gerechtigkeit thronet im Himmel unter dem alles durchforschenden Aug der Gottheit; drüben über Urnen und Grabe werden die Menschen einstens nach Verdiensten gerichtet: hienieden können sie nur in schwachen Zügen ihr Bildniß entwerfen und sind die Diener der Vorsicht. Doch wie schnell verwandeln sich fernnachahmende Bilder in sündige Götzen, und ihre Priester in wilde Tyrannen? Deutschland! du hast beydes gesehen: — aber der

(h) Man muß die Verdienste nicht verkennen, den einige Jesuiten der Litteratur leisteten. Ein Knott, Boland, Henao, Balde, Grethher, Papenbrock, Masenius, Prado, Denis u. a. m. werden ewig unvergeßlich bleiben: aber im ganzen waren sie das nicht, was sie hätten seyn sollen: — ich sage nicht gerne, sie wollten uns das nicht lehren, was sie verstanden, denn so beleidige ich ihre Tugend; und ich sage nicht gerne, sie verstanden öfters nicht, was sie uns lehrten, denn so beleidige ich ihren Stolz.

der grosse Menschenfreund zerbrach das Joch (i) unter welchem die Dürftigkeit ächzete von unersättlichen Advocaten mit goldenen Fingern eingespannt: befahl dem Oelzweig das triefende Schwerd mit friedsamen Blättern zu umwinden (k) und ließ zertrümmern die seufzende Folterbank, auf welcher in menschlicher Gestalt ein unmenschliches Ungeheur saß mit Blut der Unschuld beflecket (l) die erstgebohrne Tochter der Grausamkeit und der heiligen Inquisition.

Noch

(i) Alle Titulaturen und Weitläuftigkeiten der juridischen Chikane sind abgeschaft: neue Taxordnungen errichtet: den Advocaten aber kurze Proceßformeln vorgeschrieben, und die Taxen bestimmet.

(k) Die Tortur wird abgeschaft, und das Todesurtheil wird auf gewisse sehr seltene Fälle eingeschrenkt.

(l) Ich will da eben nicht die torturliebenden Kriminalisten überhaupt einer Ungerechtigkeit beschuldigen: aber, daß die Tortur ein sehr unsicheres Mittel sey, die Wahrheit zu erforschen, daß schon so vieler unschuldigen Menschen Blut floß, weil sie auf Torturen der Schmerzen wegen das eingestanden, und aus Angst darauf beharrten, was sie doch nicht gethan hatten, und zum Tod verurtheilt und hingerichtet wurden, das behaupte ich. — Aber keiner wird

Noch einen herrlichen Zug der Gerechtigkeits-liebe grub Deutschlands fröhlicher Genius in die goldene Tafel ein; keiner am Hof soll ferner mit erborgtem Schimmer glänzen: (m) der Adel wird

ja auf die Tortur genommen, wiedersetzt mir ein finsterer Commissar, es seyen dann hinreichende Gründe da: — aber Freund! könnten diese Zeugnisse nicht falsch seyn? — legt den Sünder in ein Arbeitshaus, oder laßt ihn indessen andere Bußwerke verrichten, bis sich die Sache aufhellet: aber mit den höllischen und Verbrechenabzwingenden Torturen verschonet doch der Menschheit. Ist es nicht besser, es werden tausend Schuldige entlassen, als ein unschuldiger verdammt? Doch Sonnenfels — Beccaria. Zausper. — Siardi u. a. m. haben diese Materie bereits erschöpft — und Katharina II. die von Kamtschaka bis Astrakan herrscht, ward zum Vorbild, daß man Ordnung und Sicherheit ohne Torturen und Todesstrafe sogar bey ungebildeten Völkern erhalten könne. —

(m) Alle Hofämter sollen durch öffentliche Prüfungen nach Verdienst ohne Rücksicht auf adeliche Geburt vergeben werden: und die Frauen sollen nach dem Rang

wird künftig (nicht ohne Schmerzen vieler hoch- und wohlgebohrnen Niemand) wieder auf seinen Ursprung zurück geführt: der prächtige Federbusch soll nicht blos über dem ahnenreichen Helm wallen, sondern über der Hauptzierde des Helden: nicht nur Pferdebändiger mit starken Gliedern ausgerüstet; und graßgrüne Jäger, die Verfolger der flüchtigen Hirsche; und krumme Bäuche am Hof gemästet, weil ihre Vorjahrer einem Ritterspiel in Irrland beygewohnt haben: und leere bordirte Kleider mit Fioki beschwert; (n) und muthige Lanzenbrecher in den Kriegen Amors, sollen ferner bunte Ordensbänder schmücken; sondern erhabener Thaten Selbstvollender und der gewaltigen Leidenschaften Uberwinder.

Die Mönche haben ganz Deutschland erobert: die verwegene Kapuße umgab der blutige Lorbeer ermordeter Christen, den sie mit Feuer und Schwerdt: durch Ablaß und Rosenkränze; Grau-

ihrer Männer (ohne Vorzug des Adels) bey Hof erscheinen. Welch eine prächtige Aussicht für tugendhafte Menschen!

(n) Fiocki sind die Quasten, welche über die Schädel gezierter Pferde herabhängen.

Grausamkeit und Kindereyen: Ränke und Unwissenheit: Andacht und Aberglauben sich über unglückliche Menschen (o) erfochten haben. Sie stell-

(o) Wenn schon diese Eroberung von Deutschland meistens ohne öffentliches Metzeln und Blutvergiessen geschah (denn soviel Herz hatten die Deutschen immer, sich dem fürchterlichen und ewig verabscheuungswürdigen Inquisitionsgericht mit männlichem Arm zu widersetzen) so thatens die Mönche desto häufiger in andern Orten: aber dieses ersiegten Ansehens bedienten sie sich mit gutem Erfolg, die Deutschen zu unteriochen! Denn die Kleinigkeiten allein, als da sind Lukaszettel, Gürteln, Stricke, Fieberbrod, Amulete und andere dergleichen Compositionen gegen den unschuldigen Teufel, waren allein doch nicht hinreichend, ihnen genug Ansehen zu verschaffen, und die Menschen um allen Verstand zu bringen. — Mönche, die dem Staat nützen, und dem Himmel dienen: fromme, gottseelige, eifrige, von Wollust und Eigennutz ganz entfernte Mönche, Diener Gottes und des Nebenmenschens will ich für ein und allemal ausgenommen haben: auch sollen diese Ausdrücke ihre Stifter nicht berühren, welche bey Einrichtung dergleichen Gemeinden heilige Absichten hatten, welche aber die spätern Mönche gänzlich vereitelt haben, indem sie die ursprünglichen Saz-

stellten in Gottes Tempel dicht vor dem Allerhei-
ligsten einen Götzen auf, und um Gottes Tempel
bauten sie Pagoden; einem vielarmigten Götzen
räucherten sie, den der klösterliche Eigennuz ein
göttliches Bild, und die Wahrheit Schwärme-
rey nennt. Diese lügt in ihrer falschen Meine
die allein seeligmachende Religion: das Alterthum
lieh ihr den Deckmantel, ihre Schande zu ver-
bergen, und das Scheusal, und die zischende
Schlangen: und ihre Priester umgaben sie mit
einem heiligen vielbedeutenden Schimmer, den sie
mit vielen Zierrathen ohne Unterlaß vergoldeten.
Diese Furie verbannte die allgemeine Menschenliebe
aus dem Mittel der vernünftigen Geschöpfe: bließ
die Moralisten an, daß sie besessen wurden, alles
ohne Unterscheid zu verdammen, was in der Ei-
telkeit ihrer Distinctionen nicht das Zeichen seiner
Vorherbestimmung hatte, und befahl den Chri-
sten,

zungen nach ihrem Interesse umschmolzen; kurz,
ich meine jene Mönche, welche von ihrer Einsetzung
ganz ausgeartet, eine Last des Staats sind: gefähr-
lich der Religion und sich als despotische Herrn
der Menschheit aufwerfen, und deren wir keine kleine
Menge in Deutschland zählen.

sten, ihre Scapuliere ins Blut ihrer Brüder einzudunken: sie erweckte Königsmord: Aufruhr: innerliche und äusserliche Kriege: Gewissenszwang: Religionsspaltung: Auswanderung und Entvölkerung: Entsetzen: Jammer: Verderben: Verzweiflung: (p) — aber Germaniens Cäsar streckte den gefürchteten Arm aus, (die Engel sahens, und wanden jzt aus nie verlöschenden Sternen die Krone der Unsterblichkeit) er that, was noch keiner der Könige vor Ihm zu unternehmen das Herz hatte: — er befahl, den vielarmigten Götzen, und die corinthische Säule vor dem Allerheiligsten Gottes niederzustürzen: und er stürzte in Staub, daß die Wölbungen des Allerheiligsten erbebten, und die Überschwellen des Tempels, und die Pagoden umher, und die weiten Felsengebürge dumpf erschollen. So stürzte einstens der Größte unter den Riesen. Über die

(p) Man vergesse nicht die Bartholomäinacht in Frankreich: das Blutbad in Irrland: die Verfolgungen in Deutschland und Niderlanden: man denke an die Könige Heinrich III. und IV. in Frankreich: an die Pulververschwörung in England unter Jakob I. an den Meuchelmord des Prinz Wilhelms I. von Oranien: an die Unternehmung wider das Leben seines Sohns, des Prinzen Moritz, u. s. f.

die kristallene Zinne des Himmels herab von Jupiters Donner niedergeschmettert; so fiel der Coloß zu Rhodis, und die Armenier führten seine grossen Trümmer weg; — so stürzte der Coloß in Deutschland, aber nun führten die Portugiesen seine grossen Trümmer weg.

Dieses that Joseph, und noch mehr: — und die Könige umher standen von ihren goldenen Thronen auf: standen da, und erstaunten über den mächtigen Sieger ohne Blutvergiessen.

Aber Pabst Pius VI. stieg vom Capitolium: — vergaß Rom und die erschröcklichen sieben Hügel, und kam mit der Würde eines Apostels, den apostolischen König zu besuchen, und den Kaiser der Deutschen, und auch der Römer. — Die Königinn von Seba vernahm Salomons Ruhm, und sie kam aus den fernen Gegenden des glückseligen Arabiens, seine Weißheit selbst anzuhören: legte ihm schwere Fragen vor, und redte alles mit ihm, was sie auf ihrem Herzen hatte.

Jahrhunderte waren hinabgeflossen den alles mit sich fortwälzenden Strom der Zeit, und Deutschland sah den obersten Vorsteher der Kir-

che nicht, den ersten der Hirten. Nur gewöhnt an schwärmerische widernatürliche Bilder der klösterlichen Betrachtung, welche eine erhitzte Einbildung dem Einsiedler gebahr, und dann ihre Embrionen dem leichtgläubigen Hörer von der Kanzel herunter zeigte, (q) wähnten die Deutschen etwas übergöttliches zu sehen, und entehrten so die päbstliche Würde.

Der

(q) Die übertriebene Begriffe von dem Pabstthum wurden hauptsächlich durch die Mönche dem Volk beygebracht, und zwar besonders von der Kanzel, wo sie oft gleich Zahnärzten, allerhand Gaukeleyen dem gemeinen Mann vorspiegelten. Anstatt die reine Lehre des Evangeliums vorzutragen, predigten sie dann nur von ihren Ablässen, Heiligen, Andachten, Privilegien, und um allen Zweifel zu vernichten beruften sie sich auf den Pabst, den sie natürlicher Weise um so vielmehr erhöhen mußten, als ihre Waaren sonst verdächtig seyn könnten. Die Päbste nennen sich selbst Knechte der Knechte Gottes, um zu zeigen, daß ihre Person eben so menschlich sey; wiewohl ihr Amt heilig ist. Man beleidigt also ihr Ansehen, wenn man die Sache zu bunt treibet.

Der Theolog zerrieb sich mächtig die glühende Stirne und wischte von den runden glänzenden Backen den Schweis ab, der aus Angst der Arbeit, die er und seine Collegen jzt für das Wohl der Kirche zu unternehmen hatten, auf den schön geglätteten Kragen herabrann; er riß jzt mit Grimme die starken Flügel-Thüren seines kräftigen Bücherschranks entzwey: denn seit Febronius und Osterwalds und Sterzingers fürchterlichen Kriegen (r) hatte die Welt beyde Flügel niemals wieder offen gesehen: zum herrlichen Contrast der heiligen Porte, welche nur das

(r) Herr von Osterwald, Mathematicus und Director des churfürstlichen geistlichen Raths zu München wars, welcher unter dem Namen Veremund Lochstein Gründe für und wider die geistliche Immunität schrieb. Dieses Buch und die Schriften des Herrn Proceß setzten nach der Febronius-Schlacht das ganze theologische Deutschland in Bewegung. Alles jammerte: die Religion beginne zu sinken, weil man gegen die Franciscaner und das heilige Kreutz zu Klosterscheuren behauptete, die Hexen flögen in diesem Jahrhundert nicht mehr durch die Luft, und die Nachfolger der Apostel wären zu reich.

seegenreiche Jubel Jahr eröffnet. Er zog ächzend mit Mühe die schweren Bände heraus, welche starkes Kühleder verwahrte (damit nicht etwan ein verwegener Wurm den überbliebenen Ruhm unerklärbaren Authoren fresse) und trug sie mit zusammen geklemmtem Magen und schreyenden Pantoffeln wieder ans Licht, und warf sie nieder in sein sauberes Museum, ein erbärmliches Och tiefherausseufzend — Nun bläßt er den Staub in alle vier Theile der Welt, und schließt die vieljährigen Gesangenen auf: und sie lagen da vor dem erschröcklichen Richterstuhl, einem gothischen Lehnsessel (in dem schon der berühmte Dichter **Laurenz von Schnifis** (s) saß) um verhöret

(s) Aus den berühmtern Werken des Musensohns Schnifis sind in einer Bibliothek der wohlerwürdigen Päter Capuciner folgende Gedichte zu finden: 1. Mirantisches Flötlein; 2. Mirantisches Mayenpfeiflein: 3. geistliche Waldschalmey, nebst dem Futteral über seine Maultrommel. (Die Maultrommel selbst ist zum unersetzlichen Schaden dieser kostbaren Bibliothek verlohren gegangen.) Dieses Mannes wollen wir ein anderemal in Ehren gedenken, wenn wir von der Deutschen Dichtkunst handeln.

höret zu werden. Die Aussagen waren allgemein, die Pflicht des Pabsts sey, sogleich Bannstralen um sich zu schleudern, wenn der Kaiser einer andern Meinung wäre: und daß **Pius** bey seiner Reise so ganz den kanonischen Weg verfehle. Nun ist es richtig, schrien ganze Fakultäten und schüttelten ihre wichtigen Köpfe und schlugen mit Pomp auf die grossen Bücher, daß es hallte, richtig ist es, Rom giebt nach, und legt kreutzweis die Schwerdter (t) hin, und unser hochwürdiges

(t) Die ältern Canonisten mißbrauchen den Text Luc. 22. C. 38. v. *Ecce duo gladii hic.* um da durch eine doppelte Gewalt der Päbste, die weltliche nemlich und die geistliche anzuzeigen. So sagt z. B. Salmeron, ein Jesuit, " wenn ein Fürst ein Ketzer, oder Irrgläubiger würde, so kann der Pabst sich gegen ihn des weltlichen Schwerds bedienen " — und Molina, ebenfalls ein Jesuit setzt hinzu: „ Es kann also der Pabst als oberster „Hirt einen solchen Fürsten seines Reichs und seiner „Länder berauben, ihn auch vertreiben, aus Furcht, „er möchte seinen Unterthanen schaden. er kann „diese von ihrem Eid der Treue lossprechen, weil „eine solche Bedingung allzeit unter dergleichen Ei-

Ansehen sinket hinab — Zu niedrige Seelen, den erhabenen Mann zu kennen, der vom Grab der Apostel himmlischen Seegen dem mächtigen Götzen-Vertilger entgegen zu bringen über die Alpen herüber eilte.

Aber vor Freuden lächelte der zierlich gepuderte Hofmann (v) nicht so fast eingenommen von dem Glanz der kostbaren Rosenkränze und der geweyhten Kronen aus Achat, und Jaspis, und Opal, und dem goldaderichten Lazurstein (wiewohl auch Hofleute, und Juden herzlich gern den goldenen Ablaß küssen) — als ganz entzücket über das Vergnügen, den römischen Bischof tief unten am Thron erniedriget in der Buese zu sehen, denn von einem römischen Bischof liessen sich

„den verstanden wird. — Zu diesem Endzweck „kann er sich des Schwerds der andern Prinzen „bedienen, also daß das Schwerd der Weltli„chen dem geistlichen Schwerd unterworffen „sey.„

Sixtus V. Niklaus II. Gregor VII. Innocenz III. Gregor IX, Innocenz IV. Clemens V. und Johann XXII. haben sich dieser kunstreichen Auslegung der Canonisten herrlich zu ihrem Vortheil bedienet. D

(v) Versteht sich hie und da einer.

sich seine Gnaden vieles erzählen in fremden Landschaften, wohin sie, wie der Abguß einer antiken Statue mit noch älterem Schatzgeld behangen verführt wurden, und da vieles erlerneten, auch gar nichts zu glauben, die feinere Lebensart. - - - So wähnten viele Menschen am Hof von unzeitigem Stolz aufgeblasen; jzt standen sie da versteinert, den Finger auf dem überflüssigen Mund, und erstaunten, wie er verehrte das katholische Kirchenhaupt, der fromme Kaiser der Christen.

Die Priester versammelten sich, und hielten Rath. Einige drehten oft über dem hohlen Kopf die hohle Horn-Mütze mit vier Ecken (welche die vier Evangelisten bedeuten) und dachten jzt hin und her, stehend auf Wogen der zweifelnden Hofnung: sie hoften und zitterten: sehnten sich jzt mehr nach einer bischöflichen Visitation, die sich etwann mit einem Gericht frischer Spargeln bestechen ließ, (w) als die römische Rubriken im Leben zu sehen. Aber einige

 Mön-

(w) Wie unnütz und fruchtlos an den meisten Orten die bischöfliche Visitationen sind, und daß ein freige-

Mönche mit vielförmigen Kapußen bemühten sich dem Hilflosern wieder Muth einzusprechen. Wir verlassen uns (sagten sie) auf den römischen Kriegsrath, den unsere Generale ausmachen, und auf das Zeughaus der erschröcklichen Minerva. (x) Die

gebiger Pfarrer mit einer guten Mahlzeit oft vieles abthun könne, erhellt unstreitig aus dem, daß alles nach der Visitation wieder sein Verbleiben hat, wie ehe und vorher. Man darf nur in eine Landkirche hin ein gehen, nnd man wird sogleich überzeugt seyn, daß der Visitator mehr auf die Tafel, als auf die Kirche gesehen hat. Das meiste ist so unrein, so gegen alle Rubriken, so mit Kindereyen jeder Pfeiler angefüllt.— Die Sache hat freilich auch wieder seine Ausnahme. — Da weiß ich einen sichern Pfarrer, der alle Votiven: Tafeln: Krucken: Wachsbilder aus seiner Gnaden-Kapelle ausmusterte, und als ich ihn um die Ursache befragte, mir sagte, er fürchte, der Pabst möchte in seiner Rückreise (denn hiedurch träfe der Weg) die Kapelle besuchen, und die Römer liebten diese geistliche Trödelbude nicht. Und warum richtet Ihr Euch dann nicht nach den Römern — versetzte ich — die Ihr doch sonst in allen Stücken so fleißig citirt?

(x) In dem Kloster a la Minerva zu Rom wohnt der General der Dominicaner Mönche, und übt

die Kirche ist eine Republik: wir Mönche sind die Senatoren, und der Pabst ist weiter nichts, als Doge. — Der letzte ohnmächtige Wuthausruf des überwundenen Mönchs-Tyrannenstolzes. — So lächelt noch zum leztenmal Pharisäer Philo: und stößt sich das Schwerd wütend ins Eingeweid mit beyden Armen hinunter.

Ganz ausser sich wüteten der Andächtler, und der Cochemit, und der grosse und der kleine Pöbel, den hie und da noch zerstreute Mönche mit langen Leitsailen und einer hochgeweihten Geisel gutschirten. So fuhren mit geflügeltem Grimm die Helden der Vorwelt nach verlornen Schlachten über die Leichen-Gefilde des Marionetten Theaters: sammelten jzt noch ihre letzten Kräften zusammen, bis sie endlich selbst auch von ihrem hohen Wagen herabstürzten, von ihrer Rüstung umrasselt. — Auch gieng die Sage: ein Ablaß wer-

von da seine groß-inquisitorische Oberherrlichkeits Rechte über alle vier Welttheile aus. In einer Rüstkammer daselbst sollen all die Modelle jener peinlichen Instrumente aufbewahrt seyn, deren Gebrauch ihnen der Orden erlaubt, damit die hartnäckigen Ketzer von der Wahrheit unserer Religion zu überzeugen. D.

werde verliehen, an Kraft, und Macht weit grös- ser, dann alle andere, welche jemals Deutschland beseeliget haben: nur dem grösten aus allen Ab- lässen, dem gewaltigen Portiunkula - Ablaß wich er aus Ehrfurcht: als welchen Gott selbst mündlich aussprach, und den ein Engel mit Flü- geln von Perlen - Mutter in das Archiv der Fran- ciskaner legte ein himmlisches Pergament, ganz golden bemahlt: Sub Littera: t: q: gar andächtig (y) vorzufinden. — Uberdieß sprach man

(y) *toties quoties.*
Das seltenste bey diesem Ablaß ist, daß man ihn (wie die meisten Franciskaner behaupten) so oft in ei- nem Tag gewinnen kann; als oft man die Ordens Kirche auf einige Augenblicke verläßt, und aufs neue wieder besucht: — daher der lächerliche Mißbrauch so vieler betrogenen, die den ganzen Tag zu einer Thüre hinaus, zur andern aber wieder hinein wit- schen, um sich ja recht oft dieses grossen Seelenscha- tzes theilhaftig zu machen. — Schon unter Pabst Benedict XIV. rügten die Bischöfe diesen abergläu- bischen Irrthum als eine schwärmerische Neuerung: der Pabst verwarf sie auch als eine solche, mit dem Gebott, in Ablaß - Sachen von dem, was bis

man auch vieles von Reliquien und dem päbstlichen Wachs: (z) hiebey kamen die Teufels Apo-

bis dahin in der allgemeinen Kirche üblich war, nicht abzuweichen. Die klügere Väter legten diese Entscheidung für sich aus: — und der Mißbrauch blieb, — bis endlich im vorigen Jahr unser Monarch die öffentliche Aussetzung der Tafeln verbot. D

Man verbittet sich hier eine unächte Auslegung über die Ablässe. — Wenn sie betrachtet werden, als eine Nachlassung der Kirchenbusse, welche sich auf die ersten Jahrhunderte der Kirche unstreitig gründet, wird auch kein Protestant nichts daran finden, was ihm lächerlich däuchte, oder verachtungswerth schien: — wenn man aber die Ablässe so betrachtet, wie sie die Mönche übertrieben haben: Höll und Fegfeur alle Augenblicke damit auszulöschen, und ihnen eine weit höhere Wirkung zueignen, als selbst dem Sacramente der Buse: — so muß man sich gar nicht wundern, wenn die Ablässe beynahe ihre ganze Würde verlohren haben.

(z) Ceræ papales: oder agnus Dei — Nur ein Wort über die Reliquien. Das Andenken der Menschen zu verehren, welche uns Beyspiele einer erhabenen

Apotheken (a) zimmlich um ihre Kundschaft,
und

---

benen Tugend gaben, ist allerdings anständig und geziemend. Wenn wir Denkmale dem Helden errichten, der für das Vaterland stritt, wenn wir sorgfältig das Grab eines grosen Mannes bewahren, der dem Staat wichtige Dienste geleistet hat, so ist es um so mehr billiger, daß wir das Andenken jener Menschen in Ehren haben, welche sich in der erhabensten aller Tugenden, der Religion auf eine besondere Weise auszeichneten. Hierüber bitte ich die Kirchensatzung einzusehen, welche weiters nichts behauptet, als daß es gut und nützlich sey, die Heilige zu verehren. Bonum atque utile esse. Concil, Trid. Sess. XXV. de invoc. sanct. Nun aber gehören die Reliquien nach römischem Gebrauch unter die Altäre in Särge eingeschlossen: so, wie die Memoriæ Martyrum einstens waren; und nicht über die Altäre: Die Bilder der Heiligen gehören zur Zierath, und zum Gedächtnis in die Kirchen, und auf keine andere Weise. — Aber, gerechter Gott! was für Verwirrungen haben da wieder die Mönche angefangen? sogar das Sakrament aus dem Tabernakel nehmen sie, und lassen ihren Ordens-Heiligen damit eine Visite abstatten. Wir werden mit männlichem Muth diese Mißbräuche ein ander-
mal

und die alles versprechende Filianz-Brief um ihren Credit; — sie wurden unbarmherzig aus vergoldeten Rahmen herausgenommen, einer höhern Weyhe Platz zu machen: einige wurden in die Kleiderkästen gelegt anstatt wohlriechendem Lavendel die Schaben zu vertreiben: andere verbrauchten die Buchbinder, und schnitten aus guten Werken dauerhafte Rücken und zierliche Ohren.

Ganz anders urtheilten über die erhabene Reise, die wenigen Edlen, welche des Vorurtheils eiserne Bande von sich warffen, die Rechte des Kaisers erkannten, und den friedliebenden Pabst; die Nothwendigkeit einsahen, das Priesterthum zu ver-

---

mal rügen: jetzund behaupten wir standhaft, daß alle Fehler in der Verehrung der Heiligen, welche bey dem gemeinen Mann nicht selten in einen unwissentlichen Götzendienst ausartet, gegen das Ansehen der Concilien und des alten römischen Gebrauchs blos die Mönche in der catholischen Christenheit, und meistens aus Interesse eingeführt haben.

(a) Das ist: die Apotheken der Mönche gegen den armen Teufel.

verbessern, und die gefallene Kirchenzucht; und Deutschland zu befreyen von dem alles aufzehrenden Heyschrecken-Schwarm.

Itzt brach der heiß-erwartete Tag an, an welchem der heilige Vater nach Wien kam. Die Sonne stieg mit milderen Stralen am bewölkten Himmel hinauf, und verbarg festlich ihr Antlitz, höhere Menschen glänzen zu lassen. Still und feyerlich floß die schiffreiche Donau entgegen, wandte jtzt ihren weit ausgebreiteten Strom und brachte die Nachricht den Christen in Orient, und auch den Unglaubigen. — Aber rauschend, wie die Wogen des stürmenden Meeres von brausenden Winden von allen Küsten nach einer Insel hergetrieben: so wälzten sich aus allen Gegenden herauf Hauffen der Menschen, und bedeckten, wie ein zahlloses Kriegsheer die Erde: von der Andacht, und Neugierde, und Bosheit, und Unglauben, und Tadelsucht, und auch anderen Leidenschaften ohne Unterlaß fortgeschleudert.

Aber der erhabene Sohn eilte mit kindlichem Verlangen dem Vater entgegen, von den Grossen seines Reichs umschimmert. — Wer wird da

die

die Thränen alle zehlen, die floßen: alle die Freuden, welche die Herzen erfüllten: ausdrücken das sprachlose Erstaunen, die Seelen Erhöhung, die Uberraschung, und das Frohseyn: als der Greiß mit den silbernen Haaren vom Wagen stieg, seinen liebsten Sohn kommen sah: ihn umarmte, und küßte, und mit Engels = Freuden an sein Herz drückte? — so freute sich Jacob, als sie ihm sagten, Joseph dein Sohn lebt: als ihm Joseph um den Hals fiel, und in seiner Umhalsung weinte.

Jtzt fuhren sie mit Herzensfreuden, Hand in Hand gelegt in die prächtige Stadt, und den göttlichen Tempel, von einer Welt umringt (so versammeln sich die Sterne des Himmels und die Planeten und auch die Irrwische um die zwey grossen Lichter des Himmels) die Völker jauchzten, und priesen und frolockten und dankten! — daß noch nie, wie dieser, jemals ein römischer Triumph gesehen worden, der Stolz die sieben Hügel umzog: wenn die Eroberer zwischen siegenden Adlern und Cohortengöttern und von Königen begleitet, hinauf den Marmorweg ins hohe Kapitol fuhren und die Lorbeer nieder beym Donner Jupiters legten.

Der

Der Pabst weilte mehrerer Wochen haitere Tage an der Seite des Kaisers! Deutschland sah Ihn wandeln Christus Stadthalter: mit Demuth und Hoheit, mit Eifer und Andacht: vom Eigennutz unbemackelt: mild und herablassend, und gefällig und gesellschaftlich, und weder auserordentlich, noch so priesterlich streng, wie es die Moral der Bigotten erfordert, und die Enthusiasten-Thorheit, und der heillose Eifer der Scheinheiligkeit. Er wandelte nach den Grundsätzen des Evangeliums, in Herzensfreude, und Ruhe und der Rechtschaffenheit Selbstgefühl, das sich unaufhörlich über seine sanfte Seele ausgoß, und den geflügelten Geist sichtbar zum Himmel aufschwung: und so zernichtete er nicht durch Bannstrahlen, sondern durch seinen apostolischen Wandel die gefährlichen Phantasien des Canonischen Unrechts und des so beruffenen Römer-Eigennutzes. Er löschte weg von der Stirne der reformirten Theologie die lächerlichen Begriffe des Antichrists (b) und vertilgte

(b) Des berühmten Herrn Hieron. Andreas Mertens, Rektors des evangelischen Gymnasiums zu Augspurg, und der dasigen öffentlichen Bibliotheck Aufse

tilgte alle Vorurtheile aus den Herzen der unbekehrten Freygeister. (c) Doch so sehr auch die Menschen überzeugt seyn sollten, daß nur ein Band den Zepter und den Hirtenstaab vereinige: eine gemeinschaftliche Krone von nemlichem Werth über beyde Mächten schimmere, so war doch der Zweifler eine große Zahl, und wollten Donnerwolken am hellen Himmel sehen. Aber der goldene Mund öffnete sich, und es floß die göttliche Salbung seiner alles überzeugenden Beredsamkeit. Pius redete, — und gab den schwächern Brüdern (d) und wankenden Christen das unvergleichliche Zeugnis über die hohe Religion des frommen Kaisers. (e)

sehers Rede an den Pabst zeuget, wie weit schon vernünftige Protestanten von jenen Höflichkeiten der Theologie entfernt seyen, welche noch im Anfang unsers Jahrhunderts auf beeden Seiten so sehr Mode waren.

(c) Daß sich viele Kritler neuerdings Mühe gaben, das Ansehen des Pabstes auf die schimpflichste Art herabzusetzen, beweisen ihre Schriften.

(d) Daß auch wirklich Bischöffe weniger erhaben von der Religion des Kaisers dachten, beweiset die Verzögerung, seine Befehle zu vollstrecken.

(e) In der Anrede des heiligen Vaters, bey Anlaß des in der kaiserlichen Burg den 19ten April gehal-

Wie wenn an einem schönen Frühlings Morgen ein glänzender Nebel sich über die gesegnete Erde ausbreitet; der müde Wanderer dann ungeduldig wird, sich noch des Ungewitters des vorigen Tages erinnert, auf dem ungewissen Pfade fort eilend: jezt schnell der stralende Schleyer wegfließt und er sein Vaterland erblicket, das

Ziel

---

tenen öffentlichen Consistoriums, heißt es: " Wir " haben Ihn vermög unseres Amtes öfters gesprochen, und waren gezwungen, sowohl seine unbegränzte Leutseligkeit, vermög welcher er uns in seine kaiserliche Wohnung mit allen Ehrenbezeugungen aufgenommen, und täglich auf die herrlichste Art bewirthet hat, als seine besondere Gottesfurcht, seine ausserordentliche Geistes Gaben, und seinen unbeschreiblichen Fleiß in Geschäften zu bewundern — Eben so groß war der Trost, der unser väterliches Herz aufrichtete, als wir gefunden hatten, daß sich die Frömmigkeit: und Religion nicht nur in dieser glänzenden Hauptstadt, sondern bey allen den Völkern der kaiserlichen Staaten, die uns auf unserer Anherreise entgegen kamen, unverletzt, und ungekränkt erhalteu hat, —

Ziel seiner Wünsche, wohin er wallet: und auch die hohen Felsen Gebürge, und den Abgrund, dem er entronnen: — so geschahs den bessern Menschen jetzt. Die Philosophie ward getröstet: gestärket der kleinere Geist, dems noch an Muth fehlte, sich gegen die wüthende Schwärmer zu erklären: zurück geführt waren viel irrende Schaafe: (e) gerettet, welche der Strom mit sich fort-

(e) Daß viele jener unseligen Proseliten, die, ohne zu wissen, warum, und ohne sich ein eigentliches Religions = System zu bestimmen nur vom Neuerungs = Geist hingerissen tumultuarisch mit dem grössern Haufen fortgeloffen, aus einem innerlichen Antrieb der Frömmigkeit, den ihnen die persönliche Herablassung, und Leutseligkeit des heiligen Vaters erweckte, ihren Irrthum erkannt, und in die Schranken der Sittsamkeit wieder zurück getretten; das haben uns die öffentlichen Blätter angezeigt — dazu hat aber auch ein kaiserliches Circulare vom 9ten April (das wir ebenfalls dem Eifer Pius VI. zu verdanken haben:) vorzüglich vieles beygetragen, laut welchem Sr. kaiserliche Majestät jene in der unterm 25ten Jenner laufenden Jahrs im Toleranz Geschäfte erlassene Normal Verordnung ausdrücklich erneuerten: " es seyen nämlich Erklärun-

„ gen

gerissen hat: der Andächtler ward betroffen: die Möncherey beschämt: überwunden der Tadel: und das Pasquill legte den Finger auf die Zunge. --

Und Salomon legte der Königin von Seba alles aus, was sie Ihm vorgetragen hatte. Und sie sprach zu dem König: deine Werke und deine Weißheit sind grösser, dann der Ruf, welcher von dir erschallt, ich hab es mit meinen Augen gesehen und erfahren, daß mir die Helfte davon nicht ist erzählt worden. Selig sind die Männer

---

" gen von ganzen Gemeinden, oder die nur hau-
" fenweise geschehen, keineswegs als schon zum
" Beweis geltend anzusehen, sondern es müssen
„ alle sich gemeldete akatholischen Unterthanen
„ nochmals zum Amt, oder zum Magistrat vor-
„ gerufen, und allda einzeln, sowohl Männer, als
„ Weiber im Beyseyn eines von dem Ordinario ei-
„ gends hierzu aufgestellten Geistlichen, um ihre
„ Religion, ihre eigentliche Glaubenssätze, dann
„ ihre Zweifel kurz und bündig befragt werden.
„ Diese einzelne Erklärungen der Akatholischen seyen
„ dann in Kürze aufzunehmen, denselben vorzule-
„ sen, und von jedem Unterthan besonders, mit
„ Beysetzung seines Namens, oder seines Handzei-
„ chens zu unterfertigen.

ner, welche dir dienen und deine Weißheit anhören: Gebenedeyt sey der Herr, der dich auf den Thron Israel gesetzt hat, und dich zum König verordnet hat, Recht und Gerechtigkeit zu üben.

Itzt erhub sich der apostolische Wanderer. Er flehte noch den Seegen vom Himmel über seine Heerde und ihren mächtigen Beschützer, und nachdem er jede Kirchenbuse nachgelassen hatte, segnete er (g) väterlich alle seine Kinder,

 und

(g) Man muß den Ruhm der evangelischen Kirche nicht verschweigen, welche dem Pabst aller Orten mit der grösten Verehrung begegnete. Auch sie wollten nicht ermangeln, ihren theologischen Schwärmereyen Einhalt zu thun, nach dem Beyspiel ihrer Brüder. — Nur einige Autoren haben das ihrige gethan, den päbstlichen Segen lächerlich zu machen: — aber meine Freunde! segnen dann eure Kirchen-Vorsteher nicht auch die Gemeinden? Ich wenigstens hab es selbst mit diesen Augen gesehen, und ich fand nichts dabey, das mich zum Lachen bewegte. Der päbstliche Segen behauptet bey Katholiken natürlicher Weise die gröste Würde, weil er von

und durchdrungen von dem Gefühl der Dankbarkeit über die königlichen Ehren und die deutsche Gastfreyheit schied er nicht ohne Thränen von einem Volk, das ihn liebte, und seine verlangende Händ? Ihme nachstrekte von der hohen Donau bis an den venetianischen Meerbusen.

Aber die kaiserlichen Verordnungen beschleunigten ihren Lauff, das vorgesetzte Ziel zu ereilen, jzt auch mit dem päbstlichen Siegel verwahrt. — Hie und da wälzte sich noch ohnmächtig ein hingestürzter Priester über die Trümmer des vielärmigten Götzen, und wollte einigen leichtgläubigen wähnen machen, Er werde wider auf dem Schutt erstehen, (so wälzen sich noch einsamme Wellen nach dem Stürm am verlassenen Gestad:) aber kraftlos sank der Priester wieder zurück und verkroch sich fern von dem Licht mit Schande bedeckt.

Mann

von ihrem obersten Kirchenhirten ertheilt wird. — Sondert doch das schwärmerische, das übertriebene von dem wesentlichen ab: dieses wird euch nie ein Stof des Lachens werden: und jenes ersannen ja nur die Mönche; und über das lachen wir auch.

Man fährt fort, dem Ungehorsam den Nacken zu beugen, und dem Eigensinn und dem Pharisäer Stolz. Zersplitteret ist der Staab, die abentheurliche Exemption, an dem sich das Mönchs-System hielt, und die siebenköpfige Monarchie. Man gräbt die dürren Wüsten um, in denen keine lebendige Quell rinnt: und die Früchtenbringende Gewächse sollen izt Geschützet werden von dem blüthenverzehrenden Käfer. Der Mönch wird weniger vielfältig, das Beyspiel der Arbeit seyn, und nicht mehr der Spiegel der Faulheit. Der Priester wird die Bibel und das Register der Armen umblättern, und die kleine Sorge Gold zu sammeln dem verächtlichen Wucherer überlassen. Das Fieber ist gehoben, welches Deutschland verzehrte. Die Nahrungssäfte laufen wieder um in dem Körper des Staats; denn man hat dem Silber das Gelübde aufgelößt. Das blasse Mägdchen wird nicht mehr ungehört unter dem Schleyer herauf seufzen und jammervoll zwischen dem grausamen Gitter heraus blicken mit starken Stacheln verwahrt: und die Erscheinungen sehende Klosterfrau von dem Wahnwitz geleitet, wird ihr

Geschlecht künftig zur sanften Tugend ausbilden: und nicht mehr zu dem Altar der Schwärmerey hinführen: Jede soll ihr Opfer in Freyheit bringen, und Freude des Herzens, und das sollen nicht mehr hindern die Todten-Gräber in Kaputzen, welche seit so vielen Jahren her unsere Vestalinnen begruben. Der Bischof ist allein der Hüter seiner Heerde, und nicht mehr der für sich allein besorgte Miedling. Der Waise hat seinen Vater gefunden, und die trostlose Witwe den Ernährer ihrer Dürftigkiit. Dem Bewohner der Wildnisse und der pfadlosen Gebürge ist ein Seelsorger gegeben, und dem unwissenden Bauren sein Unterweiser. Man wird weniger glauben und mehr halten: es werden mehr Menschen seyn, wenn auch weniger der Heiligen sind: mehr Christen, und weniger Theologen, und Ketzer und Heiden. Die Tauben paaren sich auf dem Tempel des Janus, und der hohe Adler breitet sein Fittig aus über die niedrige Hütte des Landmanns: der Barde sitzt unangefochten unter der vieljährigen Eiche, betrachtet mit Wonne das unblutige Schwerd, und schleiffet dann wieder mit Eifer die Korn-niedermähende Sichel. —

D

O ihr Barden, welcher Gott hat euch diese Ruhe verschaffen? setzt ihm ein Denkmal! — aber der Marmor verweset, und auch das strenge Erz werden die Jahre zerstören; — dankt Joseph im Herzen, — ein Denkmal sey euer Gemüth, das unsterblich ist:

Freuet euch ihr Deutschen beym schaumenden Becher: giesset Wein ein ihr Knaben! — und ihr schön gelockten Jungfrauen singet Sieges Lieder und umwindet mit frischen Blumen Theresiens Grab. W

Die Sterbglocke

der Schwärmerey.

Wie lange noch, unglücklicher Philint! werden aegyptische Finsterniße über deine Seele herhängen; deinen Verstand in Nacht einhüllen, und die kostbaren Gaben der Natur deinem dunkeln Auge entziehen! — siehe! — deine Seelenkräfte sind ausgeschöpft, und ermattet ist dein Geist auf den Weegen der Thorheit, und des Betruges.

Erwache, sorgenloser, von deinem Todtenschlaf! — komme zurück zu dir selbst! du — dessen ganze Harmonie zerstöret ist! — das Vorurtheil dieser Tyrann des menschlichen Lebens hat sich deiner armen Seele bemächtiget; — hat sie in Feßeln gelegt, die Himmelstochter, — die sonst deine ganze Glückseeligkeit hätte ausmachen sollen.

Die Sinnen haben deine Urtheil überrascht: — dunkle undeutliche Empfindnngen haben

ben dein wohllüstiges Herz eingenommen; und ein Blendwerk war die Richtschnur deiner Handlungen. — Dein Kopf ist mit lächerlichen Chimären angefüllet: dein Witz ist stumpf gemacht; — hieraus entsprangen närrische Einbildungen, die dir einen Götzen gebahren, dem du Thor räuchertest; — die unseelige Schwärmerey.

Das Ubel hat sich durch die Lüge, die dir vernünftige Männer ohne Unterlaß vorlogen, ausserordentlich vermehrt: auch bestärkten dich die Narrenpfleger in der Thorheit, damit du ja nicht mehr zur Vernunft wiederkehrtest. Der priesterliche Eigennutz vergoldete deine Götzen, und setzte sie hoch über die Altäre, und begieng mit Andacht, und Jubelfeyer, und mit Uberlegung deine Narrheit.

So eignete sich das Falsche die Reitze des Wahren zu, und unbedeutende Nebensachen raubten dem Wesentlichen seine Würde, und wurden zur Anbetung umgeschmolzen.

So bemächtigten sich Vorurtheile, und betrügliche Eindrücke der zarten Jahre deiner Vernunft, und deines noch gesunden Verstandes: — so überwältigten sinnliche Gegenstände alle deine Seelenkräften; und — so arteten endlich theoretische Irrthümer in praktische aus. — Du wurdest der Sklav deiner Vorurtheile, noch ehe du fähig warst, die Wahrheit zu fassen: und da der Zeitpunkt erschien, in welchem die Vernunft ihre Rechte foderte, predigte sie einem Tauben.

Vergebens suchte eine bessere Aufklärung die Fesseln, die dich gefangen hielten, zu zerbrechen: du liebtest sie zu sehr, und verabscheutest deine eigene Freyheit.

Deine Erlösung war dir eben so unerträglich, wie dem Schlafenden der anbrechende Tag, der seine Ruhe störet.

Philint! oft haben meine Strafworte deinen schlummernden Geist erschüttert: ich stieß in die Posaune, und deine Seele erwachte; — aber

die

die Syrenen, Menschen mit Fisch-Schwänzen — Abentheure der Natur — haben das Kind wieder eingewiegt.

So schliesst du öfters, und erwachtest auch öfters, bis du am fürchterlichen Felsen scheitertest, — an seinem vorragendem Spitze jzt da sitzest, — und in den Meerstrudel und das Verderben hinab siehest.

Endlich strektest du deinen hilflosen Arm wieder nach einem Freund aus, den du, weil er vernünftiger glaubt, ehedem als einen Freygeist verfluchtest: — jzt flehest du ihn an, dich aus der Gefahr zu retten, nach dem du deinen Götzen lange umsonst angeflehet hast.

Es war vor kurzem eine Zeit, wo dich auch kein Freund hätte retten dürfen; denn Menschen, die sich dahin verirrten, waren die Opferthiere des grausamen Götzen von Mexico, (*) welche pflichtmäßig geopfert werden mußten

(*) Vizilibuzili, dem die Priester Menschenherzen unglücklicher Wanderer opferen.

ten: — so eiferte das christliche Deutschland mit dem Heidenthum.

Aber — jtzt schlug sie die feyerliche Stunde: — der eiserne Hammer schlug die vielbedeude Sterbestunde der Schwärmerey. — Von dem unerschütterten Thron Josephs rollte der unüberwindliche Donner, — zersplitterte die Götzen, und die Altäre, und schmetterte die Priester hin, — und weckte alle Menschen umher, die im Todesschlaf lagen, wieder zur Vernunft auf.

Kurz zu vor saß Philint einsam in seiner Zelle, und weinte, daß er den Morgen seines Lebens mit Kindereyen verträumt hatte; die Schamröthe steigt in sein Angesicht, daß er, statt die Pflichten der Mensheit zu erfüllen, sich mit Erscheinungen genähret hatte. — Sein Amt war, die langen Convent-Besen zu besorgen, oder Hexen-Rauch zu wägen, oder Amulete zu verfertigen, oder zu receptieren Mixturen für das Hornvieh: — jtzt ist er das, was er seyn soll; — ein guter Selsorger.

Der starke Kloster-Bruder saß in seiner Gelegenheit; war Herr der Speise und des Kellers; nahm den Zehenden von allem; aß vieles, trank mehr: arbeitete nichts: herrschte über die Priester und war der Liebling gutverdauender Obrigkeiten. Itzt tritt er rüstig hinter einem Paar langsam ackernden Stieren einher, und bettet an seinem Chor-Rosenkranz: oder er treibt sein Handwerk, das er im Kloster vergessen hatte, gewinnt auf eine tugendhaftere Weise sein Brod, und nähret dem Staat eine zahlreiche Familie.

Noch ist es kein Jahr, da lag Euphrosina schmachtend in einem finstern Kerker, wochentlich von ihren groben Ordensbrüdern besucht, und gemartert. (**) Ein jugendlicher Fehler, den die Aeltern thaten; — den sie aber nicht so zu verbergen die Unklugheit hatte: ein empfindsames

(**) Man könnte Beweise anführen, daß Ordensbrüder wochentlich auf Befehl der Beichtväter, oder anderer Obern eingekerkerte Nonnen peitschen mußten. Waren eine Gattung Schergen des geistlichen Malefitzgerichtes.

sames Herz, das von einer phlegmatischen Priorin eine falsche Wendung erhielt, ein Leichtsinn, den die Vernunft verdränget hätte, hat sie lebendig unter die Erde gebracht. Itzt sieht die armselige wieder das Sonnenlicht: — sitzt munter am Spinnrad, und singt Jubel-Lieder dem Allmächtigen, und seinem Gesalbten. — Sophie ist Mutter, und wiegt sanft das Pfand ihrer Freyheit. — Wilhelmine erzieht die Kinder der Armuth, und bildet ihre Herzen dem Himmel. — Das lange Gesang der Nonnen hat sich verloren, und auch ihre bangen Seufzer: — noch viele sind freywillige Glieder eines Ordens, aber alle sind nützliche Glieder des Staats.

Der Schlämmer jammert zwar über den Verlust seiner fetten Pfründe; — und der Tagdieb vermißt mit Unwillen seine reichen Kollekten.

Aber das Heiligthum hat das Kleid der Fröhlichkeit angezogen, und seine Diener erscheinen im reinsten Gold.

Die Dummheit opfert nicht mehr dem Aberglauben, und der Betrug empfangt nicht mehr den Weyhrauch der Gottheit.

Die Stimme der Wahrheit hat durchdrungen bis zum Thron des gekrönnten Menschenfreundes: -- und die Strahlen seiner Gottesfurcht haben das Laster verscheuet.

Begeistere mich himmlische Muse, auf das ich dem Schöpfer das große Lied anstimme. — das Lied, das ihm der Cherub sang, als er das erstemal den Werth seines Daseyns empfand!

Herr! du gabst uns Joseph, und wir haben gesehen die Tage des Heils und der Rettung des verlohrenen Menschengeschlechtes.

Dein Antlitz strahlt wieder auf deinen Auserwählten, und du freuest dich, Schöpfer, mit Freuden Gottes über das Wohl deiner Geschöpfe.

Itzt blitzt dein zorniges Auge zum leztenmal auf den vergangenen Greuel, und dein Fluch schleudert unbekehrte Schwärmer auf ewig in Abgrund. D.

An den Verfasser der Reflexionen.

Wir erhalten eine gedruckte Schrift: Reflexionen über Deutschlands 18tes Jahrhundert und seine Verfasser, nebst einer Betrachtung über die Lage des heutigen Mönchwesens, und daraus entstehenden Folgen von einem Freund der Wahrheit. Erstes Päckgen. 1782. —

Diese Schrift scheint vorzüglich an uns gestellt zu seyn, obgleich in der Vorrede auch von drey ein halb löthigen Gelehrten, die unsere Geistlichkeit heut zu Tag so hart mitnehmen, Meldung geschiehet, die wir aber nicht seyn wollen. Hier folgt blos die Antwort auf das, was uns betrift.

Sie haben die Güte, würdiger hochzuehrender Herr, und übersenden uns ihr erstes Päckgen Reflexionen, und geben die theure

Versicherung, daß Sie sich aller Beleidigungen enthalten werden, gründliche Erinnerungen schreiben, und wünschen von uns mit Antworten beehret zu werden.

Sie haben unsere Wünsche erfüllt: — wir wünschten uns schon lange einen bescheidenen Freund, der von Eigenliebe und Selbst-Dünkel, von welchem die Schriftsteller so selten frey sind, entfernt, uns mit Bruder-Warnung an die Fehler, welche sich aus Unachtsamkeit, oder aus Leidenschaft in unsere Schriften eingeschlichen haben, erinnerte.

Unser Bestreben zielet gar nicht dahin, die Welt mit Pasquillen, Tändeleyen, oder gefährlichen Grundsätzen zu unterhalten; das lassen wir ganz jenen niedrigen Autoren über, wider welche Sie in dem ersten Bogen ihres Päckgens mit Ruhm eifern, welche ein Ungezieser, und nicht selten eine Pest der menschlichen Gesellschaft sind. Wir haben dieses uns zum Zweck vorgesetzt, allgemeine Wahrheiten zu sagen, welche zur Voll-

kom-

kommenheit des Menschen geordnet sind, ihn zur Glückseligkeit führen, und welche man bis jzt verschweigen mußte, wenn man nicht das Opfer der alles niederwürgenden Schwärmerey werden wollte.

Wir schreiben weder des kleinen Verdienstes wegen, dem Grossen zu frohnen, noch aus dem Thon-angebenden Stolz, Gelehrte zu unterrichten. Jene mögen uns lesen, und diese mögen uns prüfen. Keines wird unsern Muth erschüttern. Nur dem gemeinen Mann zu gefallen, einige Wahrheiten begreiflicher zu machen, wählen wir öfters die satyrische Schreibart. Denn da es dieser Gattung Menschen meistens an Seelen-Kraft mangelt, abgezogenen Begriffen nachzuhängen, so ist beynahe das einzige Mittel, sie von ihrer Blindheit zu heilen, gewisse Ungereimtheiten lächerlich vorzustellen.

Wir werden also um deßto sicherer unsern vorgesetzten Zweck erreichen, wenn ein guter Freund unsere Schriften mit seinen lehrreichen Anmer-

kungen beleuchtet; die wichtigsten Gründe gegen auffallende Sätze beybringet, und mit aller Strenge die Wahrheiten, die wir predigen, untersucht; — wir werden auch Ihrem Wunsch vollkommen genug thun. Sie sollen von uns den wärmsten Dank für ihre Reflexionen, und auf ihre vortrefliche Erinnerungen jederzeit eine klare, und sehr genau bestimmte Antwort erhalten.

Sie schildern den Mönchs-Stand mit den lebhaftesten Farben: — Sie stellen uns den Mönchen so ganz erhaben vor, wie er seyn soll, um die Vollkommenheit zu behaupten, zu der er sich feyerlich verbindet: — einen Christen, der an Vollkommenheit alle andere übertrift. Sie haben uns mit ihrer Schilderung vorgeeilet, und auch unsere Gedanken schon hingemahlt. — Wenn die Mönche das sind, so ist der Zeiger an der Uhr der Welt hinter sich gerückt: wir haben das Alter der Apostel; — die erste Jahre der christlichen Kirche, — und die goldene Zeit wieder.

Aber im zweyten Bogen erinnern Sie uns, daß wir den Mönchs-Stand zu tief herunter gesetzt haben, und einzelner Glieder wegen das das Ganze angreiffen. Wenn Sie unsere Hefte mit aufmerksamem Auge durchlesen, so müssen Sie uns Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß wir immer eine mildernde Note beygesetzt haben, wenn die Wahrheit zu uneingeschränkt schien. Nur allein in dem eingesandten Stück über die Kloster-Drammatik hat man für gut befunden, den Ausdruck, den Sie in der vorletzten Seite rügen, so ganz gelten zu lassen; weil da nur die Rede von jenen Mönchen war, welche unglückliche Dichter sind: — doch sollte die Welt glauben, wir suchten das auf alle Mönche ohne Ausnahme auszudehnen, so wiederrufen wir auf die feyerlichste Art, und sind überzeugt, daß es hie und da Mönche von sehr feinem Geschmack giebt: — nur daß ihre Zahl gering ist, und gegen alle Mönche betrachtet eine sehr kleine Ausnahme von der Regel ausmache: — die Regeln aber erhalten von dem allgemeinen ihre Bestimmung wie uns die Methaphysik überzeuget.

Den sogenannten Pater Gaßner, über dessen Beywort Sie sich so sehr beklagen, rechnen wir gar nicht unter die Mönche. Es ist ja ohnehin bekannt, daß er ein Weltpriester war: — doch die Benennung Pater ist gar nicht das eigentliche Wort, das den Mönchen von andern Priestern unterscheidet: — regulierte Priester, als da sind Theatiner, Piaristen, Nerianer, die ehemaligen Jesuiten u. s. f. nennen sich Paters, und sind doch ausser allem Zweifel keine Mönche: — zudem werden auch in einigen Bisthümern, besonders in Oesterreich, Steyrmark, Kärnten, und Hungarn, auch die Weltpriester, Paters genaont. Wir richteten uns nach der gemeinen Stimme des Volks, das Herrn Gaßner nur den Klösterls = Pater nannte.

Auf der 35 Seite belieben Sie die Erinnerung zu machen, daß wir Dinge einfliessen lassen, die nicht allezeit starre Kritike aushielten: — das kömmt nun auf einen Beweis an. Doch über das, was wir in einer Note auf einige

Kir=

Kirchenräthe sagen, daß sie unbestimmt und tumultuarisch waren, haben wir das Zeugnis eines der grösten Kenner der Kirchen-Geschichte angeführt. Man muß es beweisen, daß der zweyte Ephesinische Kirchenrath den Namen einer **Mörder-Versammlung** nicht verdiene: (*)

 daß

(*) Vielleicht glauben einige unserer Leser, wir haben diesen Ausdruck einem protestantischen Schriftsteller nachgeschrieben. — Wer den großen Thomasin nicht kennt, dem wollen wir zu besserer Erleuchtung eine Stelle aus der Geschichte des berühmten Abbts Ducreux anführen, der vermuthlich dem Hrn. Verfasser der Reflexionen auch bekannt, und wegen seiner Orthdoxie niemand verdächtig seyn wird.

„Theodosius, der eben so eifrig für die Kiche, als „die, welche ihn hintergiengen, zu erkennen uneinsichtsvoll war, gestand von Chrisaphius, und Eutyches hinters Licht geführt, denselben ein ökumenisches Konzilium zu, und schrieb an den Pabst, „daß es nach Ephesus ausgeschrieben worden wäre. „Der heilige Leo, der die Folgen davon befürchtete, „schickte seine Legaten dahin, und schrieb an Flavian den schönen Brief, der noch eins der herrlichsten Denkmäler des Alterthums ist: der Ausgang recht-

daß auch die orientalischen Mönche nicht die ärgerlichsten Proben der Gewaltthätigkeit aufstellten daß sie auf andere nicht mit Bengeln, und Keulen erschienen seyn: daß Chrysostomus sich mit Unrecht über die Wuth der sanften Mönche, welche in selben Konzilien die größte Parthien ausmachten, beklaget habe. — Dioskorus mit seinen Mönchen schlug auf die Bischöfe der Gegenpartie mit unerhörter Wuth zu: — ließ den Notarien die Finger stümmeln, und miß-

han-

„rechtfertigte des H. Leo Befürchten. Alles gieng „zu Ephesus unter Dioskorus Bischofen von Ale-„xandrien in Unordnung vor sich. Die Wahrheit, „wurde daselbst verdammt, die Ketzerey genehmigt, „Euthikes losgesprochen, und Flavian durch die „Bischöfe hundert und dreysig an der Zahl, ver-„dammt. Die Verwirrung und die Gewalthätigkeit „herrschten daselbst so sehr, daß diese Versammlung „nur unter dem Namen Straßen-Räuberey von „Ephesus, Latrocinium ephesinum bekannt ist. „Ducreux die christliche Jahrhunderte. II Theil. „Seite 116.

Mit einem solchen Stück Geschichte „an der Hand „ist es freylich ein leichtes, mit einer einzigen Note „das Ansehen eines ganzen Konziliums übern Haufen zu werfen. D

handelte bis zum Tod mit Peitschen den Slavi-en auf das grausamste. Wenn hat jemal Pohlen so einen Reichs-Tag gesehen. Wir verehren mit eben der Ehrfurcht Kirchen Versammlungen, welche die Kirche dem Ansehen des Evangeliums gleich setzte. Aber diese waren nicht die Konzilien, wovon wir reden: Sie beklagen sich also Seite 35 mit Unrecht: „ wir rücken in der „Aufklärung so weit, daß wir uns überreden, „es seye mehrers nicht als eine Note vonnö„then, um das Ansehen der Konzilien wegzu„schreiben„.

Wo Sie Seite 36 über den Maskerade-Schreiber herwischen, war so zimmlich im Ton des baierischen Zuschauers vorgetragen, und es scheint einigermasen, als wenn Sie ihrem Versprechen nicht allzu getreu bleiben wollten: doch um des guten Gedanken willen überhüpfen wir dieses.

Uber das Klosterdrama werden wir von dem nemlichen Verfasser noch mehrere Beyträge, und auch seine eigene Antwort auf ihre Refle-

pio-

xionen einrücken: indessen sey uns doch auch erlaubt ein Wort über ihre Anmerkung zu sprechen. — Sie behaupten, der Verfasser gehe sehr unmethodisch zu Werk. Denn, sagen Sie Seite 37. „das große Reformationsgeschäft der Schwa„benliteratur fangt sich nicht bey deutschen „Kloster Drammaten an, denn diese haben den „ersten wirkenden Einfluß nicht, daß sie enweder „stupide oder aufgeklärte Patrioten erzeugen.„ Wenn auch dieses wirklich nicht wäre; und das ist auch nicht der Gedanke des Verfassers, so bleibt das Theater doch immer einer der wichtigsten Gegenstände der Literatur. — Sie müssen auf uns nicht böse werden, wenn wir es als den richtigsten Satz behaupten, das Klosterdrama habe einen sehr wichtigen Einfluß, stupide oder aufgeklärte Patrioten in Schwaben zu erzeugen. Das wichtige Geschäft, die jugend zu bilden wird meistens im catholischen Schwaben, entweder den Klöstern selbst, oder doch Klosterleüten auch ausser den Klöstern überlassen. Daß an den literarischen Gründen, welche man der Jugend beybringt, schon alles lige, Aufklärung in einer Nation zu

Ver-

Verbreiten, braucht nicht erst erwiesen zu werden. Die Griechen erreichten durch dieses jene Größe, welche die Nachwelt bewundert, aber noch nicht erreicht hat. Daß Schauspiele am stärksten auf die Seele wirken, ist eine philosophische Wahrheit, denn hierinn vereinigen sich Kunst und Wissenschaften: wirken mit gesammelten Kräften auf die Sinne, und bemächtigen sich also des Verstandes, und zugleich des menschlichen Herzens. — Nun aber, wenn aller Eindrüke fähige Knaben, und Jünglinge selbst die elendesten, geschmacklosesten, einfältigsten Schauspiele unter der Direktion eines unberuffenen Professors aufführen, wenn eine Volks Menge selbe anstaunet, wenn sie im ganzen Schwaben als Meisterstücke ausposaunt werden; wenn man nichts gutes darneben siehet, und so den elendesten Ton einer ganzen Nation angiebt, sagen Sie uns, verehrungswürdiger Herr, läßts sich wohl eine bessere Methode, den Geschmack zu verderben, oder ihm den Eingang auf Nestors-Jahre zu verwehren, ausfündig machen? —

Man beherzige nur die sonst so beliebten Passions-Comödien, lauter klösterliche Geburten. Läßt sich wohl etwas ungereimteres, und hirnloseres denken? — und doch kam es fast zum Aufruhr unter dem Pöbel: selbst hochwürdig-gestreng-, und wohledle schrien über den Verfall der Andacht, als durch weisere Anstalten dergleichen Relizion-entehrende Schauspiele verbotten wurden: — Man war schon zu sehr durch diese sinnliche Kindereyen eingenommen, und von Jugend auf an die Juden-Hanswursten, Pilatus und Herodes in Schlafröcken, und an die Kreutzigungs-Gaukeleyen gewöhnt. — So schwer sind falsche Begriffe auszutilgen, welche die Organen einmal sinnlich bestimmt haben: und dieses verursachet auf die unüberwindlichste Art das Theater. — Doch wir werden den Verfasser der Abhandlung über das Klosterdrama im nächsten Hefte selbst hievon sprechen hören.

Indessen bitten wir Sie, diese Gegenerinnerung als einne Beweis unserer Freundschaft, und ein Zeichen unserer ungeheuchelten Hochach-

tung

tung anzusehen: wir hoffen noch nähere Gelegenheit zu haben, Sie zu überzeugen, wie sehr wir Ihnen für Ihre Anmerkungen verbunden sind: und wie sehr wir es uns zur Ehre schätzen, mit einem so gelehrten und bescheidenen Mann — wenn sie es anders bleiben wollen — bekannt zu seyn.

Gegeben auf der Gesellschaftsstube den 26. Jun. 1782.

Die Verfasser.

Merklichere Druckfehler.

Heft.	liese
Seite 8. blumigten Gebürge.	8. blaulichten Gebürge.
S. 12. der Planeten ihre Stundenzeiger.	12. die Planeten ihre Stundenzeiger.
S. 17. Handwerk.	17. Gewerb.
S. 28. ipse facto.	28. ipso facto.
S. 39. erschienen jede Stände.	39. erschiene jede Stunde.
S. 53. Hermann, und Brenner; auch nicht.	53. Hermann und Brenner auch nicht.
II. Heft.	
S. 112. Note: sanfte Ruten.	112. sanfte Rutens.
S. 113. und blicket.	113. aber aus der Mutter blicket.
S. 116. und sie darinn ein und anderes Stück bestimmter ausdrücken.	116. und sie darinn bestärken. — ich will mich über ein und anderes Stück bestimmter ausdrücken.
S. 121. als hohe Priester der Religion.	121. als die hohe Priesterin der Religion.
S. 121. Gekreuzigten angebetet ansehen.	121. Gekreuzigten angebetteten ansehen.

III. Heft.

	liese
S. 150. müde von einem Spatziergang.	150. Müde von meinem Spatziergang.
S. 152. so rollte mich schneller.	152. so rollte weit schneller.
S. 155. sie blinztten mich an.	155. sie blitzten mich an.
S. 159. Zinkenrothe Corallen.	159. Zinken rother Corallen.
S. 161. seine Sünden.	161. seiner Sünden.
S. 170. Liebe voll.	170. liebvoll.
S. 170. aus des Donners Hirn.	170. aus des Donnerers Hirn.
S. 171. mit diesem bunten Gehänge.	171. mit diesen bunten Gehängen.
S. 172. Stangen.	172. Stäben.
S. 172. poetische Evnuchen.	172. poetische Eunuchen.

IV. Heft.

S. 236. in Frankreich.	236. aus Frankreich.
S. 239. da koms sie die Piqueurs. a! a! mit ihre schimmerende Lanze.	239. gehört zusammen, nicht abgesetzt da koms sie die Piqueurs, a! a! mit ihre schimmerende Lanze.
S. 243. im drittel-Takt.	243. im dreyviertel Takt.
S. 248. Ritter Hans, und die Erziehung en negligé.	248. soll von Anfang ein neuer Absatz seyn.

liese

S. 256. mit diesem wars nun aus. —	256. soll auch ein neuer Absatz seyn.
S. 256. der dem König lügt.	256. der den König lügt.
V. Heft.	
S. 290. mithin wenn in gotische Gebäude regelmäsige Bauarten versetzt werden, können selbe eben so wenig dadurch verdorben werden,	als Karikaturen durch eine antique Statue.
S. 306. Schiederichterin im Zweifel; oder wie dich sonst noch die Unsterblichen nennen,	306. Schiedrichterin im Zweifel; — oder wie dich sonst noch die Unsterblichen nennen; —
S. 317. denen schenken wir auch viele Messen;	317. denen schicken wir auch viele Messen.
S. 320. ein Schlak	320. ein Sklav.
S. 320. Höllen der Grausamkeit	320. Hölen der Grausamkeit.
S. 324. und ihr erster Vollender.	324. und ihres ruhmvollen Bestrebens erster Vollender.
VI. Heft.	
S. 326. enkte.	326. senkte
S. 327. Thän.	327. Thräne
S. 338. Ramtschaka	338. Kamtschaka
S. 384. zu Werk denn	384. zu Werk. Denn

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Rittershausen, Joseph Sebastian, 1748-1820

Deutschlands achtzehntes Jahrhundert

Bd.: 1,6

[S.l.] (1782)

Bamberg, Staatsbibliothek -- MvO.Op.misc.8(2#2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11752657-6
VD18 80285848-001